

Gemeindebrief

Ortskirchengemeinde „Herz Jesu“ Dresden-Johannstadt



Abschied

Carola Gans

Stimmen aus der Gemeinde

Carolina Feder-
busch

Im Umkreis

Begegnungsstätte
auf dem
Trinitatisfriedhof

Unterwegs in „St. Elisabeth“

Carolin Richter,
Zschachwitz

Ankunft

Benno Just,
Praktikant

Dienst in der Gemeinde

Christian Kreß

Kirche im Wandel

Der Weg hin zum
2. Vatikanischen
Konzil

Allgemeine Gottesdienstordnung



Pfarrkirche „Herz Jesu“, Borsbergstr. 13

Samstag	18.00 Uhr	Hl. Messe
Sonntag	09.00 Uhr	Hl. Messe
	18.00 Uhr	Hl. Messe
Montag	17.00 Uhr	Eucharistische Anbetung und Beichtgelegenheit
	18.00 Uhr	Hl. Messe
Mittwoch	09.00 Uhr	Hl. Messe, anschl. Rosenkranzgebet
Donnerstag	18.00 Uhr	Hl. Messe
Freitag	18.00 Uhr	Hl. Messe
Herz-Jesu-Freitag	15.00 Uhr	Eucharistische Anbetung



Kirche „Mariä Himmelfahrt“, Wittenberger Str. 88a

Samstag	18.00 Uhr	Hl. Messe
Sonntag	10.30 Uhr	Hl. Messe
Dienstag	08.00 Uhr	Hl. Messe
Mittwoch	09.00 Uhr	Hl. Messe
Freitag	17.30 Uhr	Rosenkranzgebet
	18.00 Uhr	Hl. Messe
Herz-Jesu-Freitag	17.00 Uhr	Eucharistische Anbetung



Kirche „Heilige Familie“, Meußlitzer Str. 108

Samstag (01.11.)	18.00 Uhr	Hl. Messe in Laubegast
(11.10., 08.11.)	18.00 Uhr	Hl. Messe in Niedersedlitz
Sonntag	09.00 Uhr	Hl. Messe
	10.30 Uhr	Hl. Messe
Dienstag	09.00 Uhr	Hl. Messe
Mittwoch	19.30 Uhr	Kommunikative Messe in der Werktagkapelle am 15.10. und 19.11.
Donnerstag	17.30 Uhr	Rosenkranzgebet
	18.00 Uhr	Hl. Messe



Krankenhaus „St. Joseph-Stift“, Wintergartenstr. 15-17

Samstag	16.30 Uhr	Hl. Messe in der Krankenhauskapelle
Montag	07.30 Uhr	Hl. Messe in der Schwesternkapelle
Dienstag	14.30 – 15.00 Uhr	Eucharistische Anbetung in der Schwesternkapelle
	17.15 Uhr	Hl. Messe in der Schwesternkapelle
Mittwoch-Sonntag	07.30 Uhr	Hl. Messe in der Schwesternkapelle





Liebe Schwestern und Brüder,



"Der Wanderer über dem Nebelmeer" – so lautet der Titel eines berühmten Gemäldes von Caspar David Friedrich. Da steht einer auf einem Berg und schaut auf die Nebel

vor und unter ihm, die ihm die Sicht auf den weiteren Weg versperren. Aber gleichzeitig hat er eine ganz weite Sicht über die Berglandschaft bis zu fernen Horizonten. Vielen ist dieses Gemälde vertraut, spätestens seit der großen Caspar-David-Friedrich-Ausstellung im vergangenen Jahr. Immer wieder habe ich es in der letzten Zeit auf die unterschiedlichste Weise zitiert gesehen, von Theaterplakaten bis zu privaten Urlaubsfotos im WhatsApp-Status.

In unserem religiösen, gemeindlichen und kirchlichen Leben kommen wir uns manchmal auch vor wie dieser Wanderer über dem Nebelmeer:

Persönlich spüren wir die Einsamkeit, wenn immer weniger Menschen das mit uns teilen, was uns als Glaubenden wichtig ist, vor allem wenn es nahestehende Menschen sind, mit denen uns menschlich ganz viel verbindet, die aber zu dieser Dimension des Glaubens keinen Zugang (mehr) haben.

Als Pfarrei und Gemeinden sehen wir angesichts der gegenwärtigen und anstehenden personellen Veränderungen derzeit mehr Nebel als Wege: Wie kann manches ehrenamtlich geleistet werden, wofür bisher eine Gemeindefereferentin zuständig war? Wie kön-

nen wir vor allem die Kinder- und Jugendarbeit gut weiterführen? Wo droht Überforderung engagierter ehrenamtlicher Gemeindeglieder?

Im Blick auf die Kirche insgesamt liegt ebenso Vieles in einem Nebelmeer: Wie können heute Wege zu den Menschen aussehen und wie können gute Wege mit ihnen aussehen? Wie können wir Kirche so gestalten und leben, dass sie im Sinne Jesu ein guter Lebensort ist und dass Menschen in ihr etwas von der Größe und Liebe Gottes spüren können? Wie gehen wir mit all den Verletzungen um, die in und durch Kirche geschehen sind?

Der Nebel ist ein Bild, in dem wir Vieles von unserer gegenwärtigen Lebens-, Glaubens- und Kirchenerfahrung wiederfinden.

Der „Wanderer über dem Nebelmeer“ auf dem Gemälde steht allerdings nicht im Nebel, sondern über ihm. Er kann die nächstliegenden Wege, die z.B. vom Berg ins Tal zurückführen, und vieles Andere nicht sehen. Aber er kann oberhalb des Nebels ganz weit sehen. Vielleicht gerade weil der dichte Nebel das Naheliegende und Vertraute verhüllt, wird sein Blick frei für das ganz Große und Weite. Ich nehme darin die Ermutigung wahr, die aktuelle neblige Situation als Chance zu sehen, den Blick für das ganz Große und Wesentliche unseres Glaubens und auch unseres Kirche- und Gemeindeseins zu öffnen – und von diesem weiten Blick dann neu die konkreten Wege zu suchen.

Und der Nebel: Wenn es an einem Herbstmorgen früh ganz neblig ist, dann kommt meistens irgendwann am Vormittag die Sonne raus und es wird ein wunderbarer Tag.

Solche – nicht nur meteorologischen – Erfahrungen wünscht Ihnen und uns allen in diesen Wochen von Herzen

Michael Gebhardt

Besondere Gottesdienste



- Sonntags 17.00 Uhr Rosenkranzandacht im Oktober
(am 5. und 26. Oktober mit Eucharistischem Segen)
-
- Mi. 01.10. 17.00 Uhr Ökumenischer Segnungsgottesdienst
für alle von Krankheit und Leid Betroffenen
- Fr. 03.10. **Herz-Jesu-Freitag**
15.00 Uhr Eucharistische Anbetung
18.00 Uhr Hl. Messe
- So. 05.10. **Erntedankfest**
09.00 Uhr Hl. Messe mit Kinderkirche
- So. 19.10. 09.00 Uhr Familiengottesdienst mit „Liederwald“ und Band
- So. 26.10. **Weltmissionssonntag**
09.00 Uhr Hl. Messe, anschl. Sonntagstreff
- Fr. 31.10. **Reformationstag**
09.30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst in der Herz-Jesu-Kirche,
anschl. Prozession zur Trinitatiskirche
- Sa. 01.11. **Hochfest Allerheiligen**
14.00 Uhr Gräbersegnung auf dem Johannisfriedhof
14.00 Uhr Gräbersegnung auf dem Trinitatisfriedhof
18.00 Uhr Hl. Messe
- So. 02.11. **Gedächtnis Allerseelen**
09.00 Uhr Hl. Messe mit Kinderkirche
14.00 Uhr Gräbersegnung auf dem Striesener Friedhof
- Fr. 07.11. **Herz-Jesu-Freitag**
15.00 Uhr Eucharistische Anbetung
18.00 Uhr Hl. Messe
- Di. 11.11. 16.30 Uhr Martinsfeier für alle Familien
- So. 16.11. 09.00 Uhr Familiengottesdienst mit „Liederwald“ und Band
- Di. 18.11. 19.00 Uhr „Nacht der Lichter“ in der Trinitatiskirche
- Mi. 19.11. **Buß- und Betttag / Fest der Hl. Elisabeth von Thüringen**
18.00 Uhr Festgottesdienst zum Patronatsfest
- Sa. 22.11. 17.30 Uhr Musikalische Einstimmung vor der Abendmesse
mit unserem Chorleiter Friedemann Kleinert an der Orgel
- So. 23.11. **Hochfest Christkönig - 120. Kirchweihfest**
09.00 Uhr Festgottesdienst zum Kirchweihfest mit festlicher Musik für Orgel,
Chor und Bläser (siehe S. 9), anschl. Sonntagstreff
- 1. Advent**
- Sa. 29.11. 17.30 Uhr Musikalische Einstimmung
18.00 Uhr Vorabendmesse bei Kerzenschein
- So. 30.11. 09.00 Uhr Hl. Messe mit Kinderkirche



Neue Leute - Jubiläum - Baumpflanzung

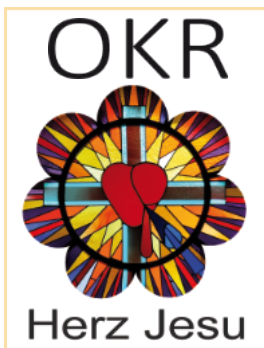
Die Ortskirchenratssitzung vom 28. August ist schon längst Geschichte, wenn dieser Gemeindebrief erscheint. Trotzdem sind die Inhalte, die uns im August beschäftigt haben, noch von Bedeutung. Natürlich ging es um die Organisation des Gemeindefestes, das wir am 21. September feiern durften, aber wir blickten auch weiter in die Zukunft:

Es wird personelle Veränderungen geben. Unsere Gemeindefereferentin Carola Gans wird am 26. Oktober von der ganzen Pfarrei in Zschachwitz verabschiedet. Diakon Daniel Frank ist bis auf Weiteres krank. Das bedeutet eine Neuverteilung der Aufgabenfelder für Pfarrer Gehrke und Pfarrer Lommatzsch. Pfarrer Lommatzsch wird ab November als stimmberechtigtes Mitglied in unserem Ortskirchenrat wirken, während Pfarrer Gehrke Carola Gans im Zschachwitzer Ortskirchenrat ablöst.

Wir freuen uns, zwei neue Vertreterinnen der Jugend in unserem Kreis begrüßen zu dürfen. Anna Hille und Emma Wiczorek sind ab sofort anstelle von Judith Wenzel im OKR tätig. Auch die Wahl des neuen Kirchenvorstands beschäftigte uns. Aktuell haben sich aus den drei Gemeinden je zwei Kandidaten gefunden. Aus unserer Gemeinde sind das Stefan Böhm und Dr. David Gunkel. Gewählt wird am 8. und 9. November, für eine Amtszeit von 5 Jahren. Wählen kann jedes Gemeindeglied ab einem Alter von 16 Jahren. Wir suchen noch Wahlhelfer; also wenn Sie an diesem Wochenende vor und nach den Mes-

sen etwas Lebenszeit zur Verfügung stellen möchten, freut sich das Pfarrbüro über eine Wortmeldung.

Der November ist ein spannender Monat für unsere Gemeinde. Am 26. November feiern wir 120-jähriges Kirchweihfest. Da dieses Jubiläum auf einen Werktag fällt, wird es stattdessen am 23. November einen Festgottesdienst geben und auch den anschließenden Sonntagstreff wollen wir feierlicher gestalten als sonst.



120 Jahre. Wie viel hat sich in dieser Zeit verändert, neu orientiert. Wie viele Menschen haben sich in unserer Gemeinde engagiert, hier Wurzeln geschlagen. Da ist es vielleicht ganz passend, wenn auch unbeabsichtigt, dass der Ortskirchenrat wie schon im

Mai beschlossen, als Ersatzpflanzung für die vertrocknete Konifere am Spielplatz einen neuen Baum bis zum Erntedank setzen will.

Die Kupferfelsenbirne als mehrstämmige Solitärpflanze kommt auch mit schwierigen klimatischen Bedingungen zurecht. Der Baum und seine Anpflanzung soll durch Spenden finanziert werden. Christian Scholz ist dafür Ansprechpartner. Wer sich an der Blüten- und Blätterpracht dieses Baumes in den nächsten Jahren erfreuen möchte und mithelfen kann, dadurch unseren Spielplatz zu verschönern, wird um eine großzügige Spende gebeten.

je



Gruppen und Kreise / Veranstaltungen

Krabbelgruppe	dienstags	09.30 Uhr (nicht in den Ferien)
Kirchenchor	dienstags	19.30 Uhr (auch am 04.10., 10 bis 16 Uhr)
Rosenkranzgebet	mittwochs	09.30 Uhr (nach der Hl. Messe)
Jugend	mittwochs	19.00 Uhr (nicht in den Ferien)
Erstkommunionvorbereitung	donnerstags	16.00 Uhr (nicht in den Ferien)
Ministranten	freitags	16.30 Uhr (nicht in den Ferien)
Seniorenvormittag	Mittwoch	08.10. und 12.11., (Beginn 09.00 Uhr mit der Hl. Messe)
Erwachsenenkreis	Donnerstag	09.10. und 13.11., 19.30 Uhr
Herbstfest	Samstag	18.10., 19.15 Uhr (Näheres, siehe S. 31)
Spielnachmittag für Senioren	Dienstag	21.10. und 18.11., 14 bis 16 Uhr
Vorjugend	Freitag	24.10. und 21.11., 17.30 Uhr
Verabschiedung von der Gemeindeferentin Carola Gans	Sonntag	26.10., 09.00 und 14.00 Uhr Hl. Messe in Zschachwitz, anschl. Programm und Begegnung
Sonntagstreff	Sonntag	26.10. und 23.11., nach der Hl. Messe
Elternabend zur Erstkommunionvorbereitung	Mittwoch	05.11., 19.30 Uhr
Kindersamstag	Samstag	07.11., 10 bis 15 Uhr
Wahl zum Kirchenvorstand	Samstag/Sonntag	08.11. / 09.11.
Elternabend zur Firmvorbereitung	Mittwoch	12.11., 19.30 Uhr
Ortskirchenratssitzung	Donnerstag	13.11., 19.30 Uhr
Gesamttreffen der Firmbewerber/Innen	Samstag	15.11., 15 bis 19 Uhr
Erstkommunionfamilienvormittag	Sonntag	16.11. (Beginn mit dem Familiengottesdienst)

Musiker/innen gesucht für unsere Familiengottesdienste mit "Liederwald"!

An jedem **3. Monatssonntag** feiern wir die **9.00-Uhr-Messe in der Herz-Jesu-Kirche als Familiengottesdienst** mit modernen Liedern aus dem "Liederwald". Seit Jahren hat uns dabei oft die Band "Plan Y" begleitet. Da die Bandmitglieder nun Familien haben, ist es in letzter Zeit immer schwieriger geworden, alle Musiker am 3. Monatssonntag zusammenzubringen. So mussten die Liederwaldlieder oft mit Orgelbegleitung gesungen werden. Doch für Orgel sind diese Lieder eigentlich nicht geeignet; eine andere Instrumentierung wäre besser.

So entstand die Idee, einen Musiker/innen-Pool zu gründen mit Leuten, die Klavier, Gitarre, Flöte, Saxophon, Bass und, und... spielen und sich für die Familiengottesdienste ohne Band zu Ad-hoc-Ensembles zusammenfinden. Der Gedanke ist, dass bei einem größeren Pool wenigstens 2 oder 3 Musiker/innen Zeit haben dürften zu spielen- idealerweise mindestens je ein Rhythmus- und ein Melodieinstrument.

Wer konkret wann spielt kann über ein Dudle-System organisiert werden. Das konkrete Verfahren der Terminabstimmung sollten dabei die Mitwirkenden selbst festlegen.

Bisher haben sich schon einige Leute bereit erklärt mitzuwirken.

Auf diesem Wege möchten wir diese Einladung einem größeren Kreis bekannt machen und herzlich zum Mittun einladen!

Wenn Sie also in dieser Weise in unserer Gemeinde musikalisch mitwirken wollen, melden Sie sich bitte bei Carolina Federbusch: carolinafederbusch@gmail.com.



Wort-Gottes-Feiern in unserer Pfarrei Reflexion und Ausblick

Im September 2024 begann für sonntägliche Wort-Gottes-Feiern in unserer Pfarrei die Erprobungs- und Kennenlernphase. Jeweils einmal im Monat wird seitdem einer der sechs Hauptgottesdienste in dieser liturgischen Form gefeiert.

Knapp ein Jahr später kam es mit Pastoralteam und Gottesdienstbeauftragten zu einer Reflexionsrunde. Zuvor hatten sich die drei Ortskirchenräte dafür ausgesprochen, die Kennenlernphase 2025/26 weiterzuführen. In den Gemeinden gibt es eine positive Resonanz, auch zu der getroffenen Entscheidung, die Wort-Gottes-Feiern grundsätzlich mit Kommunionausteilung zu feiern. Jedoch gibt es bei Ablauf und Kommunikation der an einer Wort-Gottes-Feier Mitwirkenden Verbesserungen.

So werden die innere Struktur und Dynamik eines solchen Gottesdienstes deutlicher gemacht und die Mitfeier der Gemeinde und auch die Gestaltung durch die Gottesdienstbeauftragten erleichtert. Während Eröffnungsteil und die Verkündigung bestehen bleiben, verändert sich der Teil „Antwort der Gemeinde“:

Nach der Predigt werden von den alternativen Antwortelementen nur ein oder zwei ausgewählt (Predigtlied oder Glaubensbekenntnislied oder Taufgedächtnis oder Schuldbekennnis/Vergebungsbite oder Segnungen oder eine Verehrung des Wortes Gottes). Daran schließt sich künftig unter Gemeindegesang die Kollekte mit Nennung des Kollektenzweckes und dem Hinweis an, dass die finanzielle Gabe ebenfalls eine Antwort auf das gehörte Wort Gottes ist. Es folgen die

Fürbitten, die mit dem Vaterunser und dem Friedensgruß abschließen. Ein gesprochenes Lobpreisgebet und der gesungene Gloriahymnus sind der abschließende Höhepunkt dieses dritten Teiles der Wort-Gottes-Feier. Im anschließenden Kommunionenteil ist die Reihenfolge Anbetung und Kommunionausteilung nun klarer als bisher, da das

Vaterunser bereits in Verbindung mit den Fürbitten gesprochen wurde. Zur Aussetzung des Allerheiligsten und zur stillen Anbetungszeit kniet die Gemeinde, bis sie zum Kommunionempfang aufsteht. Der Abschlussteil bleibt unverändert.

Das Kennenlernen und Einüben dieser liturgischen Form soll unsere gottesdienstlichen Vielfalt langfristig sichern. Es ist gut, dass sich an jedem Wochenende in unseren Kirchen so viele verschiedene Gemeinden zum Lobe Gottes versammeln. Gegenwärtig stehen dafür auch genügend Priester zur Verfügung. Aber diese Situation wird sich ändern, wenn man auf die uns umgebende deutsche Kirchenlandschaft blickt. Daher ist es wichtig, dass wir uns als Gemeinden auf eine Situation vorbereiten, in der es weniger Eucharistiefiern, aber genauso viele Gottesdienste wie heute gibt.

Deshalb freuen wir uns, dass im September vier Frauen aus unserer Pfarrei die zweijährige Ausbildung zur Gottesdienstbeauftragten beginnen. Es sind Constanze Bannasch, Cornelia Grützmaker, Eva Kaufner-Marx und Veronika Skyba. Wir wünschen ihnen für diesen Ausbildungsweg Gottes Segen!



Pfarrer Michael Gehrke

Verfolgte Christen weltweit

Oft möchte man in diesen Tagen Augen und Herz verschließen vor den Schreckensnachrichten aus aller Welt. Zu viel Leid. Zu viel Ohnmacht. Und doch gehört es auch zum Katholisch-sein, zur allumfassenden Kirche, sich eben nicht nur ins eigene Schneckenhaus zu verkriechen. Überall auf der Welt gibt es

Christen, die wegen ihres Glaubens verfolgt werden. Sie leben in Angst und Tyrannei. Sie werden überwacht, gefoltert, missbraucht und getötet. In China, in Indien, in Nigeria oder Burkina Faso. Es sind unsere Brüder und Schwestern. Unsere Brüder. Und unsere Schwestern.



Wir denken in diesen Wochen an das 120-jährige Bestehen unserer Kirche. Wir leben unseren Glauben in Freiheit und in Frieden mit unseren Nachbarn. Was für ein Geschenk. Doch möchten wir, bei aller Dankbarkeit für das was ist, auch nicht das ausblenden, was andere Menschen erleiden. Deshalb hat der OKR beschlossen, dass unsere Gemeinde sich an der Aktion „Red Wednesday“ des Vereins „Kirche in Not“ beteiligt. Dabei wird unsere Kirche am 19. November von außen rot angestrahlt, um das Augenmerk auf das Leid verfolgter Christen zu lenken. Nicht wegsehen. Hingucken.

Mit der Messe am 19. November werden wir auch die dazugehörige Wanderausstellung eröffnen. Die Ausstellung wird nur relativ kurz, bis zum darauffolgenden Montag, zu sehen sein. Auf unterschiedlichen Bannern wird das Erleben von Christen aus verschiedenen Ländern vorgestellt. Die Ausstellung ist in der Woche zuvor in „Mariä Himmelfahrt“ zu Gast. Vielleicht können wir nicht viel tun, aber gemeinsam beten, das können wir.

je



120-jähriges Kirchweihfest der Herz-Jesu-Kirche am 23.11.2025

In den letzten Jahren gab es zum Christkönigfest meistens eine Messe vom Kirchenchor zu hören. Zum 120-jährigen Kirchweihfest der Herz-Jesu-Kirche in diesem Jahr können Sie sich auf eine bunte Mischung aus Chorälen und Orgelmusik freuen. Stücke für verschiedenste Besetzungen mit Chor, Bläsern und Orgel von Bach, Mendelssohn-Bartholdy und Bruckner, aber auch Gospels und andere moderne Lieder werden erklingen. Von festlichen Bearbeitungen bekannter Choräle für die Gemeinde über ruhige Chorsätze und vierhändige Orgelmusik während des Abendmahls bis zu modernen Klängen, wird alles dabei sein. Pfarrer André Lommatzsch wird mit uns diese Messe feiern. An der Orgel spielen Sebastian Haase (ein Student an der Hochschule für Kirchenmusik) und der Chorleiter Friedemann Kleinert.

Herzliche Einladung zu unserem Festgottesdienst am 23. November, 09:00 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche.

Friedemann Kleinert

FESTGOTTESDIENST
ZUM 120-JÄHRIGEN
KIRCHWEIHFEST

mit festlicher Musik für Chor, Orgel
und Bläser von Bach, Mendelssohn
und Bruckner

Musikalische Leitung: Friedemann Kleinert
Orgel: Sebastian Haase
Pfarrer André Lommatzsch

23.11.2025 | 09:00 Uhr
HERZ-JESU-KIRCHE

Carolina Federbusch



Carolina Federbusch mit Sohn Jonas

Was verbindet Sie mit der Herz-Jesu Gemeinde? Welche guten Erfahrungen haben Sie bisher mit der Gemeinde gemacht?

Ich wurde in der Hofkirche getauft. Dann sind meine Eltern mit mir zum Erstkommunionunterricht nach Herz-Jesu gewechselt. Ich glaube, das war 1990 bei Pfarrer Prause. Die Atmosphäre hat mir sehr gefallen. Die Gemeindeferentin, Frau Wedekind, bot uns Kindern Gitarrenunterricht an. Dadurch haben wir auch viel in der Kirche musiziert. Das zog sich bis in die Jugend hinein. Wir haben auch viele Aktionen mit den Kaplänen unternommen. Ich erinnere mich noch sehr gut an Kaplan Bertram Wolf, er ist selber sehr musikalisch und spielt wunderbar Gitarre, das inspirierte mich. Wir sind nach Schmiedeberg gefahren, haben Gottesdienste gestaltet und

haben auch einen Jugendchor gegründet unter der Leitung von Clemens Heidrich. Er studierte damals Gesang an der Musikhochschule. Mit dem Jugendchor sind wir ein paar Mal zwischen Weihnachten und Neujahr zu einem Probenwochenende gefahren und haben Lieder auf Kassette aufgenommen. Diese Kassetten sind Gold wert und ich habe sie immer noch. Wir haben auch für ältere Menschen gesungen oder mal in einem Gefängnis. Insgesamt war unsere Jugendzeit viel durch Musik spielen geprägt. Auch wurde in der Jugendgruppe jeden Mittwoch ein Thema besprochen und – auch von uns Jugendlichen – gestaltet. Ich wurde in dieser Zeit auch Taufpatin von Franziska Maschke. Das war eine große Ehre für mich. Wir haben noch heute regelmäßig Kontakt.

Für mich war das alles zusammen ein geistiger und familiärer Hafen. In warmer Gemeinschaft und wohlwollendem Miteinander das Heranwachsen und die Unsicherheiten zu durchleben, das wünsche ich jedem Jugendlichen.

Das Gitarre-Spielen hatte ich also bei Frau Wedekind gelernt und mit Herrn Heidrich hatte ich auch einen Schnuppertag an der Musikhochschule in Dresden absolviert. Damals wollte ich gleich nach dem Abitur Jazzgesang studieren. Das wollten meine Eltern aber nicht. Also habe ich erst einmal für zwei Jahre Lehramt auf Deutsch und Französisch studiert, bis ich merkte, dass ich doch etwas mit Musik und Tanz machen MUSS und WILL. Über meine Tanzlehrerin bin ich dann nach Rotterdam gekommen und habe dort 18 Jahre gelebt und Musik und Tanz studiert und damit gearbeitet. Immer wenn ich in den Ferien und an den Feiertagen in die Gemeinde



zurückkam, habe ich mich gefreut, die bekannten Gesichter zu sehen.

Als wir 2021 aus Rotterdam zurückkehrten, war die Kirche mein erster geistiger Anlaufpunkt. Ich fühle mich aufgehoben, wenn wir zum Gottesdienst gehen, spreche mit dem Pfarrer, mit dem einen oder anderen Menschen, den man kennt. Ich bin dann auch gleich in den Kirchenchor gegangen, musikalisch hat mir das sehr gefallen, mit immer wieder inspirierenden Chorleitern und Organisten.

Nachdem ich vor zwei Jahren eine Vollzeitstelle als Musik- und Deutschlehrerin bekommen hatte, habe ich das mit dem Chor nicht mehr geschafft. Aber irgendwann fragte mich Manuela Hohlfeld, ob wir mal einen Liederwald-Gottesdienst zusammen gestalten wollen. Das mache ich sehr gern. An der evangelischen Oberschule in Radebeul, wo ich unterrichtete, gestalte ich Gottesdienste musikalisch mit den Kindern.

Welch kritischen Einwände haben Sie zum Gemeindeleben?

Ich habe Glauben in ganz vielen unterschiedlichen Gemeinden erleben dürfen: In Rotterdam, in den USA oder auch in Polen. Meine Mutter ist Polin, meine Tante Nonne. In Polen habe ich das erste Mal den Rosenkranz gebetet und gelernt, welche tiefe Dimensionen Glauben haben kann, und dass es wirklich Wunder gibt dadurch. Auch in den USA habe ich das erlebt, wo tägliches langes Gebet bei vielen zum Alltag gehört. Das hat mich sehr inspiriert.

Manchmal fehlt mir der Austausch über Glaubensfragen im Hinblick auf das persönli-

che Leben: Probleme, die man im Alltag hat, aus Glaubenssicht zu beleuchten. Wenn man Fragezeichen im Leben hat und diese nicht allein im Gottesdienst oder im Gebet mit Gott klären kann, hilft manchmal der Blick eines Mitchristen. Andererseits finde ich es auch gut, dass wir Katholiken nicht alles zerreden, sondern kontemplativ und besinnlich unseren Gottesdienst feiern. – Und zur Uhrzeit.. sagen wir es mal so: 9.30 Uhr war eine tolle Zeit für einen Gottesdienst.

Was wünschen Sie sich im Allgemeinen und im Besonderen für die Gemeindefutur?

Ich wünsche mir, dass mehr Leute in die Kirche gehen und hier bleiben. Dass der Funke von Menschen, die so viel in der Gemeinde tun und immer wieder mit Enthusiasmus helfen, auf andere überspringt. Dass es eine lebendige Gemeinschaft bleibt. Dass die Kinder, die zu den Kindersamstagen oder dann in die Jugend gehen, eine aktive Gemeinschaft erfahren, eine geistige Familie, in der sie über ihre Sorgen, Nöte und Ängste sprechen können und sich getragen fühlen. Dass sie einen Anker finden, der sie hält in schweren Zeiten. Ich wünsche mir, dass ganz viele Menschen in ihrem Leben erfahren dürfen, welchen starken Halt der christliche Glaube und die Gemeinschaft in einer Gemeinde bieten.



**Aus Datenschutzgründen
bleibt diese halbe Seite
im Internet frei.**

Taufen, Erstkommunion, Firmung,
Hochzeiten, Ehejubiläen und Verstorbene
veröffentlichen wir
nur in der Druckversion.

Ein Ende in Würde

Information und Gespräch zum Altwerden und Sterben daheim.
Für Senioren, Angehörige und Interessierte. Eintritt frei.

23. Oktober Daheim alt werden in Dresden-Ost mit Anka Velde, Sören Bartlick,
18 Uhr Brit Fritzsche, Ökumenische Seniorenhilfe Dresden

Möglichkeiten und Grenzen der häuslichen Versorgung, Hauswirtschaftshilfe, Alltagsbegleiter, medizinische Leistungen, Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht. Reden über das Ende: Warum es schwierig aber wichtig ist.

6. November Keine Angst vor dem letzten Stück Weg
18 Uhr mit Dr. med. Barbara Schubert, JOSUA Palliativzentrum Dresden

Es gibt keinen Anfang ohne ein Ende. Trotzdem verdrängen wir Menschen Gedanken und Entscheidungen zum Lebensende. Der Vortrag vermittelt Informationen, wie wir sterben, was wir als Angehörige wissen sollten und wie wir als Laien helfen können.

Gemeindesaal „Mariä Himmelfahrt“, Wittenberger Str. 88a, 91277 Dresden

Gemeinschaftsprojekt von Ökumenischer Seniorenhilfe Dresden e.V. und Ortskirchenrat „Mariä Himmelfahrt“



Essensdankfest

Am 19.08.2025 erschien bei Spiegel online folgender Artikel mit warnender Überschrift: „Getreide der aktuellen Ernte häufiger nicht mehr zum Brotbacken geeignet“. Als Ursache wurden von den Bauern die Wetterkapriolen in diesem Jahr benannt und in der Folge die zu geringe Qualität des Getreides vieler Ernten. Nun könnten wir uns entweder Sorgen machen um die Versorgung der Bevölkerung mit Mehl und Brot oder die Nachricht als beginnendes Säbelrasseln der Bauern und Mühlen vor Preisverhandlungen mit den Großhändlern abtun. Oder, die meisten Menschen lesen darüber hinweg, kümmern sich kaum um solche Nachrichten und gehen jede Woche wie gewöhnlich in den Supermarkt oder zum Bäcker. Dort steht Mehl und liegt Brot, immer frisch, egal welche Nachrichten über den Ticker laufen oder welche Unwetter in diesem Jahr gemeldet wurden. Aber nicht nur Gebäck liegt immer ausreichend aus. Wir sehen täglich frisches Obst und Gemüse, Fleisch oder Käse im Supermarkt. Ein Leben ohne Sorgen? Warum müssen wir dann noch Gott danken für die Ernten? Es ist doch seit Jahren immer alles da. Zumindest, wenn wir ausreichend Geld haben und die Preissprünge nicht schmerzhaft werden. Erntedankfest ist also olle Kamelle?

Aber genau hier beginnen die modernen Unsicherheiten. Wir stehen nicht mehr auf trockenen Feldern mit zu kleinen Getreideähren und sind üblicherweise nicht dabei, wenn die

Bauern ihr Gemüse nicht an den Großhandel verkauft bekommen aufgrund Qualitätsmängeln. Irgendwo in Europa oder Nordafrika gibt es gute Ernten und wunderbares Gemüse. Es ist ein Geschenk der modernen Gesellschaften, diesen Ausgleichsmechanismus geschaffen zu haben. Allerdings ist es ein Privileg der reichen Staaten, mit viel Geld ihre Beschaffungswege für Nahrungsmittel einfach erweitern zu können. Es gibt viele Staaten auf der Erde, die das nicht können. Dann hungern die Menschen bei Missernten. Und im reichen Europa gibt es zu viele Menschen, die die Preissteigerungen bei schlechten Ernten auch nicht einfach so wegstecken. Dann sind die vollen Supermärkte wie ein Schaufenster, an dem man sich die Nase abdrückt. Also ist das Erntedankfest doch nicht veraltet? Vielleicht nennen wir es eher „Essensdankfest“?

Nun ist das nicht das gleiche, wie unser Tischgebet. Eher ganz groß, weltweit.

Wir danken Gott in diesem Fest für die weltweiten Ernten, die fleißigen Menschen auf Feldern, LKWs, Eisenbahnen, Schiffen, Flugzeugen weltweit und feiern einmal im Jahr die vollen Supermärkte und beten:

Heiliger Vater, unser täglich Brot gib uns heute – und morgen – und allen Menschen dieser Erde. Lass sie alle von der Arbeit genügend verdienen und satt werden – täglich neu.

Diakon Dr. Tobias Pardula

Begegnungszentrum auf dem Trinitatisfriedhof

Sich im Miteinander begegnen, Erlebnisse und Erinnerungen austauschen, Interessantes erfahren oder in Ruhe eine Tasse Kaffee genießen – das Begegnungszentrum auf dem Ev.-Luth. Trinitatisfriedhof in der Dresdner Johannstadt als Ort für den Dialog mit Angehörigen, Besuchern und Interessierten.

Eine Verbindung ins Leben über den Tod hinaus.



Wir möchten Ihnen heute unser Begegnungszentrum auf unserem Ev.-Luth. Trinitatisfriedhof vorstellen – ein besonderer Ort zum Verweilen, Austauschen und Erinnern.

Nach über fünf Jahren Bauzeit konnten wir es im Mai letzten Jahres eröffnen. Damit setzen wir die Geschichte des Ortes fort: von der ehemaligen Aufbahrungshalle hin zu einem offenen Treffpunkt für Menschen – unserem Begegnungszentrum.

Das Begegnungszentrum liegt direkt gegenüber der Trinitatiskirchruine an der Fiedlerstraße – gleich links am Eingang. Gegenüber befindet sich unsere Feierhalle.

Unser Ziel ist es, einen Ort zu schaffen, an dem sich Menschen begegnen, ins Gespräch kommen und Gemeinschaft erleben können. Dank unseres engagierten Ehrenamtsteams öffnen wir aktuell dreimal im Monat – und hoffen, ab 2026 noch öfter für Gäste da zu sein. Bei Kaffee und selbstgebackenem Kuchen entstehen Gespräche, und neue Kon-

takte. Wer möchte, kann Spiele spielen, bei Führungen spannende Geschichten über Persönlichkeiten unseres Friedhofs hören, Geschichten vorgelesen bekommen oder einfach nur durch unser großes Bücher-tauschregal stöbern.

Herzlich willkommen! Ganz egal, ob Sie allein oder in Begleitung kommen, wir sorgen dafür, dass Sie sich wohlfühlen, bei uns treffen Sie auf offene Herzen und können, wenn Sie es möchten, Anschluss finden.

„Vergesst die Gastfreundschaft nicht; denn durch sie haben einige, ohne es zu wissen, Engel beherbergt.“ (Hebräer 13,2)

Öffnungszeiten erfahren Sie auf unserer Website unter

www.johannisfriedhof-dresden.de



Beatrice Teichmann



Carolin Richter, Zschachwitz



Familie Carolin Richter mit Familie

Mein Name ist Carolin Richter und seit meiner Geburt ist die Gemeinde Heilige Familie meine Heimat. Mit meinen Eltern und Geschwistern durfte ich in dieser Gemeinde aufwachsen, habe dort Taufe, Erstkommunion, Firmung und das Ehesakrament empfangen und bin bis heute froh und dankbar für diesen wichtigen Ort und noch mehr für die vielen Menschen, die mein Leben begleitet haben und immer noch begleiten.

Besonders gern erinnere ich mich an die wunderbare Kindheit, die ich als Kinderschola-Sängerin, Ministrantin und bei RKWs mit Pfarrer Leonhard genießen durfte. Weiter ging es für mich in der Jugend, die so lebendig und voller wunderschöner Erlebnisse war, dass ich bis heute davon zehren kann. Diese Freundschaften tragen und bereichern mein Leben auch heute als Erwachsene. Als unser Freundeskreis langsam dem Jugendalter entschwand, gründete sich eine neue Gruppe unter dem Namen „Viereck“. Inzwischen gehört dazu auch eine große Anzahl an Kindern, sodass wir uns regelmäßig, mindestens ein-

mal im Monat, treffen, um etwas zusammen zu unternehmen und unseren Glauben zu leben.

Zusammen mit meinem Mann wünschen wir uns, dass unsere Kinder ebenso fröhlich ihre Heimat im Glauben finden. Das Einbringen in diese Gemeinde und natürlich auch in unsere Pfarrei ist uns sehr wichtig, vor allem, weil es meine Eltern so vorgelebt haben.

Unser Familienkreis, das Singen im Chor, die Kirchenreinigung, der Kinderpastoralkreis und meine Tätigkeit als Religionslehrerin in unserer Gemeinde für die umliegenden Grundschulen sind Dinge, die mir Freude bereiten. Als

Mama von vier Kindern und Lehrerin am St. Benno Gymnasium ist mir die Kinder- und Jugendarbeit besonders wichtig. Ich wünsche mir, dass unsere Kirche voller Lebendigkeit und Zuversicht ist und bleibt.

Da ich selbst das Engagement so vieler Hauptamtlicher genießen darf und durfte z.B. Astrid Herrmann, Pfarrer Brendler, Pfarrer Dokup, Carola Gans und Pfarrer Gehrke, ist es mir ein besonderes Anliegen, mich ehrenamtlich zu engagieren. Es ist schön zu sehen, dass sich viele Menschen mit ihren Gaben einbringen und Gottes Geist den nötigen Rückenwind verleiht.

Mein Wunsch für die Zukunft ist, dass sich in unserer Pfarrei Kräfte und Talente bündeln, damit niemand an sein Limit kommen muss und trotzdem Vieles geschaffen werden kann, was uns bereichert. Damit dies gelingen kann, vertraue ich auf Gottes Hilfe und darauf, dass es viele gibt, denen es so wichtig ist, wie mir und meiner Familie, unsere Kirche lebendig mitzugestalten.

Carolin Richter



Der ukrainische Kinder- und Jugendchor

Eindrücke vom Gemeindefest am 21. September

Schön war's! Zusammen mit der ukrainischen Gemeinde feierten wir bei bestem Wetter und bester Laune unser Gemeindefest. Im Anschluss an die von Pfarrer Luka und Pfarrer Lommatzsch zelebrierte Messe (mit riesigem Ministrantenaufgebot), gab es ein kleines musikalisches Programm: Kinder des Kindergartens „St. Valentin“ sangen da, Kinder und Jugendliche der ukrainischen Gemeinde, sowie unser Kirchenchor. Dann lockte draußen das Buffett, die Grills wurden

befeuert und auch die Band „Plan Y“, die schon den Gottesdienst mitgestaltet hatten, spielte vor der Kirche weiter. Es folgten Spiel und Spaß für Kinder und Erwachsene. In kleinen Pavillons konnten Bücher getauscht oder Fotos aus 120 Jahren „Herz Jesu“ bzw. 30 Jahren Kinderhaus „Arche Noah“ betrachtet werden. Auch Informationen zur Seniorenarbeit und zum Liturgiekreis gab es dort. Erst einmal musste jedoch das Buffett vernichtet werden. Neben köstlichen Salaten und Ku-



Unser Kirchenchor

Gemeinsam feiern



Spiele für die Kinder

chen gab es da auch Kesselgulasch und Schaschlik-Spieße vom Feinsten. Und für die Kinder war der Zuckerwatte-Stand wieder einmal der Hit. Ein herzliches „Dankeschön“

sei an dieser Stelle allen Organisatoren und Helfern ausgesprochen: Sie haben sehr vielen Menschen einen frohen Sonntag bereitet. Vergelt's Gott. *je*



Band „Plan Y“



Benno Just



Liebe Schwestern und Brüder,

am 1. September habe ich bei Ihnen in der Pfarrei „St. Elisabeth“ mein pastorales Praktikum begonnen. Es bildet den praktischen Teil der Priesterausbildung, welcher sich an das Theologiestudium anschließt.

Geboren und aufgewachsen bin ich in der Pfarrei „St. Mariä Himmelfahrt“ in Schirgiswalde. Nach der Erstkommunion wurde ich Ministrant und habe darüber mein Zuhause in der Gemeinde gefunden. Im Laufe der Jahre wuchs in mir der Gedanke, Priester zu werden. So habe ich mich zum Ende meiner Schulzeit beim Bischof in Dresden gemeldet und wurde von ihm aufgenommen.

Nach meinem Abitur hat es mich dann aber doch erstmal in die weite Welt hinausgezogen. So bin ich Ende 2018 zunächst für vier Monate von der eigenen Haustür aus nach

Santiago de Compostela gepilgert. Anschließend war ich drei Monate in Brasilien. Mit diesen ganz unterschiedlichen Auslandserfahrungen im Gepäck bin ich im September 2019 schließlich ins Priesterseminar in Bamberg eingezogen. Dort begann meine Ausbildung mit einem Vorbereitungsjahr. Auf dem Stundenplan stand neben einem Sozialpraktikum vor allem der Sprachunterricht in Latein und Hebräisch. Griechisch habe ich mir für das erste Semester des Studiums aufgehoben, welches ich im Anschluss an die Bamberger Zeit in Frankfurt am Main aufgenommen habe. Nach den ersten zwei Studienjahren stand das sogenannte „Freijahr“ an. Gemeint ist das dritte Studienjahr, an dem man aus dem Seminar ausziehen und sich für zwei Semester einen anderen Studienort wählen soll. Mich hat es dafür ins portugiesische Lissabon verschlagen. Für die letzten Semester meines Studiums durfte ich schließlich nach München gehen und konnte dort mein Studium im Jahr 2024 abschließen. In dieser Zeit habe ich mir vom Bischof noch ein Jahr zur Orientierung erbeten, welches ich in Köln verbracht habe. Nun bin ich wieder in die Heimat zurückgekehrt und darf bei Ihnen meinen pastoralen Dienst beginnen.

Im ersten Jahr des Praktikums steht für mich vor allem der Schulunterricht im Vordergrund. An zwei Tagen der Woche bin ich im St. Benno-Gymnasium, um mich auf den Religionsunterricht vorzubereiten. Darüber hinaus werde ich zunächst in die verschiedenen pastoralen Felder der Pfarrei hineinschnuppern und gemeinsam mit dem Pastoralteam Stück für Stück meine Schwerpunkte festlegen.

Ich bin dankbar für das herzliche Willkommen in den ersten Tagen und freue mich darauf, mit Ihnen in den nächsten Jahren unterwegs zu sein.

Ihr Benno Just



Christian Kreß



Liebe Gemeinde,

seit diesem Sommer bin ich als Lektor in unserer Gemeinde „Herz Jesu“ dabei.

Den Dienst als Lektor habe ich als Kind und Jugendlicher kennengelernt. Unserem Pfarrer war es wichtig, vor allem Kinder und Jugendliche in die Messe mit einzubinden. So bin ich stärker in den Kontakt mit der Bibel, aber auch dem Aufbau der heiligen Messe und dem Rhythmus des Kirchenjahres gekommen. Insbesondere die über Jahrhunderte gewachsene Verwebung der Messe, aber auch des kirchlichen Jahres mit unserem menschlichen Leben, unseren Erfahrungen, Erlebnissen, den Höhen und Tiefen bewegen mich immer wieder. Ich habe noch eine sehr von Traditionen und Volksglauben geprägte Form des Katholizismus erfahren.

Auch der Lebensrhythmus war kirchlich geprägt. Über die Inhalte von Lesung, Evangelium oder Predigt haben die Leute aber am wenigsten gesprochen... Gott, Jesus, Josef, Maria, Heilige waren überall und wurden für alles gebraucht – den Segen für Feld und Flur, für eine sichere Reise, Trost bei Tod und Trauer, für gutes Wasser und einen ertragreichen Garten. Der Glaube war sehr konkret und angewandt. Für mich war der Lektorendienst eine Möglichkeit, sich damit auseinanderzusetzen, wie Gott mit uns Menschen über die Zeit hinweg wirkt. Dies hat – neben dem sehr natürlich traditionellen Umgang mit Gott und Religion – meinen Glauben und mein Verständnis von Kirche und Religion geprägt.

Nach vielen Jahren Pause habe ich mich ein Stück weit auch wieder trauen müssen, diesen Dienst anzugehen und hoffe, dass ich ihn gut ausführen werde.

Christian Kreß





Bistumsorgeltage

Herzliche Einladung zu den Bistumsorgeltagen am 24. und 25. Oktober

Die Orgeltage finden bereits zum dritten Mal in unserem Bistum aber erstmalig in Dresden statt. Dabei stehen in diesem Jahr neben der berühmten Silbermannorgel in der Kathedrale drei weniger bekannte aber ebenfalls interessante und beachtenswerte Instrumente in der Pfarrei „St. Elisabeth“ im Dresdner Osten im Mittelpunkt.

Zum Auftakt am Freitagabend, 24. Oktober, spielt Prof. Thomas Lennartz ein Improvisationskonzert an der Silbermannorgel. Im Anschluss an das Konzert ist die Orgelepore für die Kursteilnehmer geöffnet und diese haben die Möglichkeit, das wertvolle Instrument auch selbst zu spielen. Danach besteht die Einladung zu Begegnung und Austausch ins Haus der Kathedrale.

Wie in den vorangegangenen Jahren, finden am Samstagvormittag drei verschiedene Orgelkurse statt; Orgelliteraturspiel mit dem Dresdner Domorganisten Sebastian Freitag, Improvisation und liturgisches Orgelspiel mit dem Bautzener Domkantor Kamil Kulawik und Erste Begegnung mit der Orgel mit Regionalkantor Stephan Thamm.

Ein Orgelspaziergang führt am Samstagnachmittag durch die 2020 neu gegründete Pfarrei Sankt Elisabeth mit drei sehr unterschiedlichen und charakteristischen Orgeln.

Er beginnt an der südöstlichen Stadtgrenze, im fast dörflichen Stadtteil Kleinzschachwitz, in der Kirche Heilige Familie. Dort befindet sich eine neugebaute Orgel der Firma Ekkehart Groß mit einer interessanten Entstehungsgeschichte. Sie wurde 2022 aus der Rieger-Kloss Orgel der entwidmeten Kirche in Neugersdorf und der langjährigen Interimsorgel der Firma C. Rühle neu errichtet. Der farbige, kräftige Klang mit seinen 21 charakteristischen Stimmen bietet reizvolle Klangmöglichkeiten und lädt zum Musizieren ein. Weiter geht es in den Stadtteil Dresden Strie-

sen mit den das Erscheinungsbild prägenden Würfelhäusern und ihren großzügigen, grünen Grundstücken. Versteckt im Hinterhof befindet sich dort die Kapelle Mariä Himmelfahrt mit einer Orgel der Gebrüder Jehmlich von 1905. Sie wurde im Jahre 2012 umfassend saniert und durch den Wiedereinbau der Prospektpfeifen aus Zinn klanglich und optisch aufgewertet. Der Größe der Kirche entsprechend handelt es sich um eine relativ kleine Orgel mit 12 Registern. Sie besticht weniger durch zahlreiche Kontrastmöglichkeiten, sondern durch ihren samtigen, warmen Klang, was sie zu einem idealen Begleitinstrument macht.

Die dritte Orgel steht in städtisch geprägten Stadtteil Johannstadt. Die Herz-Jesu-Kirche ist die Hauptkirche der neu gegründeten Pfarrei und beherbergt ebenfalls eine Orgel der Firma Jehmlich von 1909. Mit drei Manualen und 34 Registern ist sie eine typisch romantische Orgel, die der Erbauungszeit entsprechend in feinsten Klangabstufungen unzähligen Klangschattierungen die Dynamik eines Sinfonieorchesters in nachahmt.

Den Abschluss der Bistumsorgeltage bildet die Vorabendmesse zum 28. Sonntag im Jahreskreis in der Herz-Jesu-Kirche, die von den Kursteilnehmern an der Orgel gestaltet wird. Eingeladen sind vor allem die Organistinnen und Organisten unseres Bistums, alle Orgelinteressierten, Studenten der Kirchenmusik und zu den öffentlichen Darbietungen natürlich alle Freunde der Orgelmusik.

Die Teilnahme an den Veranstaltungen ist kostenfrei, eine Anmeldung ist auf der Internetseite des Bistums notwendig.

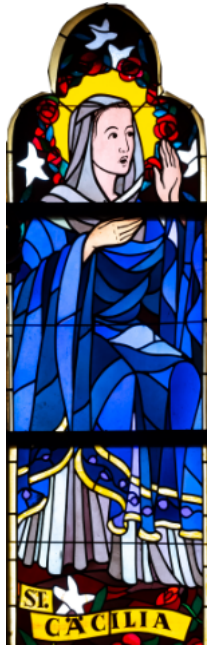
Stephan Thamm





Kantoren gesucht

Der Kantorendienst ist in der katholischen Kirche eine Jahrhunderte alte Tradition. Der Name hat seinen Ursprung im lateinischen Verb: *cantare* (= singen). In den Konventen der Ordensschwwestern und Ordensbrüder kommen den Kantorinnen und Kantoren besondere solistische Aufgaben bei der Gestaltung der verschiedenen Gottesdienste zu. Auch in den jüdischen Gottesdiensten kommen dem Kantor, der zugleich Geistlicher ist, wichtige solistische Aufgaben bei der Gestaltung der Gottesdienste zu. Später wurde die Bezeichnung „Kantor“ auch zu einer Berufsbezeichnung für den Organistendienst, wenn er mit der Chorleitung und dem Vorsingen im Gottesdienst verbunden war. So war z.B. Johann Sebastian Bach Thomaskantor in Leipzig. In Dresden kennt man z.B. den Kreuzkantor oder den Frauenkirchenkantor.



Heilige Cäcilia -
Schutzpatronin der
Kirchenmusik

werden von der Kantorin oder dem Kantor gemeinsam mit der diensthabenden Organistin oder dem diensthabenden Organisten ausgeübt.

Für die Sonn- und Feiertagsgottesdienste in „Herz Jesu“ **suchen** wir noch sangesfreudige Damen und Herren, die bei den Kantorendiensten mitwirken wollen. Hierzu laden wir alle Interessierte ein. Gemeinsam wollen wir die liturgischen Gesänge einstudieren. Dazu würden wir uns zu einem verabredeten Termin auf der Orgelempore der Herz-Jesu-Kirche treffen. Das Einstudieren der Liturgischen Gesänge könnte bei Bedarf aber auch online geschehen. Und auf individuellen Wunsch kann das Einstudieren der Gesänge auch mit Stimmbildung verbunden werden.

Auch in der Pfarrei „St. Elisabeth“ hat der Kantorendienst eine Tradition. So gestalten Kantorinnen und Kantoren seit einigen Jahren die verschiedenen Gottesdienste mit. Abwechselnd mit der versammelten Gemeinde singen sie im Gottesdienst z.B. das Kyrie, das Gloria, den Antwortgesang zur Lesung, den Halleluja-Ruf zum Evangelium oder auch wahlweise den Choral zum „Lamm Gottes“. Gelegentlich können andere Gesänge wie z.B. der Gesang zum Glaubensbekenntnis, zur Gabenbereitung oder zur Kommunion noch hinzukommen. Die Auswahl der Gesänge orientiert sich an den Gottesdiensttexten des jeweiligen Sonntages oder Feiertages. Sie

Das Mitwirken im Kantorendienst ist unverbindlich und kann jederzeit wieder beendet werden.

Alle Termine werden einvernehmlich abgesprochen und verabredet. Interessierte melden sich für weitere Informationen oder zu einem ersten unverbindlichen Gespräch bei unserem Organisten Günter Kaluza:

Email: mailbox@GKaluzade

Mobil: 01522 520 9353

Ich kann auch nach den Gottesdiensten am Samstag, 18 Uhr oder Sonntag, 9 Uhr angesprochen werden.
Günter Kaluza



Liebe Carola,



seit unserer Pfarreigründung „St. Elisabeth“ hast du die Kinder- und Jugendarbeit in „Herz Jesu“ mitgeleitet und mitorganisiert. Wir konnten von deinem unermüdlichen Engagement und Ideenreichtum profitieren. In besonderer Erinnerung bleibst du sicherlich bei allen Eltern und Kindern, die mit dir die Erstkommunionsvorbereitung erlebten. Es zeigte sich schnell, dass diese Treffen außerhalb der Erstkommunionsstunden gut sind für die Gemeinschaft in der Gruppe und für die Familien selbst. Dir war es immer wichtig, dass die gesamte Familie mit dem Herzen dabei ist, wenn ein Kind Erstkommunion feiern möchte. Unvergesslich sind die Erstkommunionsfamilientreffen an Wochenenden und die Erstkommunionsfahrten mit dir. Nach der intensiven Vorbereitung hast du gemeinsam mit Pfarrer Gehrke sehr feierliche und berührende Erstkommunionsgottesdienste gestaltet. Zweimal durften die Kinder von „Herz Jesu“ dich bei der RKW als Hauptverantwortliche erleben.

Dir war es wichtig, dass Brücken zwischen den Kreisen in unserer Gesamtpfarrei entstehen. So hast du zweimalig ein gemeinsames Wochenende für alle ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer in der Kinder- und Jugendpastoral unserer drei Gemeinden in Schmiedeberg organisiert. Wir konnten uns kennenlernen, vernetzen, austauschen und mit neuen Ideen und Energie von Frau Leide und dir im Gepäck nach Hause fahren.

Dank dir gibt es bei uns nun seit drei Jahren eine Vorjugend. Was eine lange Tradition in Kleinzschachwitz ist, hast du bei uns initiiert, um die Lücke nach der Erstkommunion bis zur Jugend zu schließen. Dein Anliegen, Begegnungen zu schaffen, Gemeinschaft zu erleben und Kindern und Jugendlichen damit sinnvolle Perspektiven zu geben und mit Gott unterwegs zu sein, ist dir bei uns gelungen. Für den Kinderkirchenkreis hattest du stets ein offenes Ohr. Ebenso verdanken wir dir die Idee für unsere Krippenandacht mit dem Schattenspiel sowie die Organisation des notwendigen Equipments.

Carola, wir möchten dir von ganzem Herzen DANKE sagen für all deinen Einsatz, dein Engagement, deine Ideen und deine Leidenschaft für deine Arbeit in „Herz Jesu“. Du hinterlässt uns einen großen Schatz und hast Samen gelegt, der Früchte tragen werden!!!

Für deinen neuen Lebensabschnitt wünschen wir dir Gottes reichen Segen, eine erfüllte Zeit, die du dir nun selber gestalten kannst, die begleitet ist von vielen guten Begegnungen, Gesundheit, flotten Wandersohlen und das Weitertragen der Liebe und Freude Gottes!

*Kinderkirchenkreis
der Herz-Jesu-Gemeinde*

Liebe Gemeinde,



mein Name ist Carolin Fröhmel (23), und seit Dezember 2024 bin ich an Bord der Arche Noah. Ich komme aus dem schönen Erzgebirge und habe dort mein duales Studium der Sozialen Arbeit mit dem Schwerpunkt Elementarpädagogik an der BA Breitenbrunn absolviert. Schon vor meinem Studium habe ich ein Freiwilliges Jahr in einer Montessori-Kita durchlaufen, und auch während meines Studiums konnte ich dort wertvolle Einblicke in die pädagogische Arbeit gewinnen.

Nach meinem Studium habe ich den Schritt gewagt, nach Dresden zu ziehen, um hier in der „Arche Noah“ meinen beruflichen Weg weiterzugehen.

Schon beim ersten Betreten des Kinderhauses spürte ich die besondere Atmosphäre – ein Ort, an dem Glaube, Nächstenliebe und Gemeinschaft im täglichen Miteinander lebendig werden.

Seit meinem Start bin ich als sogenannter „Gruppen-Schmetterling“ (Springerin) unterwegs und erlebe so den Alltag mit allen Kindern ganz nah – beim Spielen, Entdecken und Lernen. Eine große Freude ist es für mich, dass ich ab diesem Schuljahr auch die neuen Vorschulkinder begleiten darf und diesen wichtigen Abschnitt ihres Lebens aktiv mitgestalten kann.

Besonders am Herzen liegt mir außerdem die Montessori-Pädagogik. Schon als Kind durfte

ich selbst ein Montessori-Kinderhaus besuchen und habe dort erlebt, wie spannend es ist, die Welt auf eigene Weise zu entdecken und spielerisch mit den Montessori-Materialien zu lernen. Um diese Erfahrungen noch intensiver in meine pädagogische Arbeit im Kinderhaus einzubringen und dabei auch neue Impulse für die Montessori-Pädagogik zu gewinnen, absolviere ich zurzeit mein Montessori-Diplom in Radebeul.



Gemeinsam auf der „Arche Noah“ durch das Jahr

Dieses Thema wird uns durch das kommende Kinderhausjahr begleiten. Für mich selbst passt es besonders gut, denn seit meinem Start im Dezember 2024 darf ich miterleben, wie lebendig und spürbar das tägliche Zusammensein, gemeinsame Spielen und Lernen hier ist. Besonders schön ist es, dass wir in diesem Jahr wieder viele neue Kinder in der Arche Noah willkommen heißen dürfen, die unseren Alltag mit Neugier und wertvollen Augenblicken bereichern.

Jetzt heißt es: Segel setzen, unvergessliche Erinnerungen sammeln und unter Gottes Segen in ein spannendes Kinderhausjahr starten.

*Es grüßt Sie ganz herzlich aus dem
Kinderhaus
Carolin Fröhmel*



Stürmische Zeiten und Herbst

Die Monate August und September waren für die Kinder in „Herz Jesu“ durch das Ende der Sommerferien und den, zumindest wettertechnisch, fast nahtlosen Übergang in den Herbst geprägt.

Stürmisch ging es bereits in der **Kinderkirche im August** – noch in den Sommerferien – zu. Dort erlebten die Kinder im Bildtheater mit, wie Jona über Bord ging und vom Wal gerettet wurde, dafür aber schnurstracks genau dort landete, wovon er eigentlich weggelaufen war. Dumm gelaufen, aber Gott kann man eben nicht so einfach austricksen...



Weglaufen geht nicht

Dafür können wir uns darauf verlassen, dass er uns immer zur Seite steht, auch wenn es schwierig wird, wir unsicher sind oder uns etwas Angst macht, z.B. wenn mit dem Schulstart ein neuer Lebensabschnitt beginnt. Das wurde beim **Familiengottesdienst am 17. August** sonnenklar. Na ja, vielleicht nicht direkt, zumindest nicht unseren Puppenkindern Luzie und Elani. Die beiden konnten den Zusammenhang zwischen der Einschulung und dem Markusevangelium, das davon erzählte wie die Jünger Jesu auf dem See in einen Sturm kamen und in Panik gerieten, weil Jesus im Boot seelenruhig schlief, nicht

so recht erkennen. Den ihnen noch unbekanntem Kaplan Michael Kreher, der den Gottesdienst mit uns zelebrierte, zu fragen, trauten sie sich nicht – und von ihrem Freund Benno war nichts zu sehen. Der schnarchte im Deko-Boot, ist das zu fassen! Mit Hilfe der anwesenden Kinder wurde er aber schnell geweckt und mit der geballten Rückendeckung von Benno und den Kindern war es ganz leicht, sich die Sache mit Einschulung und Markusevangelium erklären zu lassen. Gottes Rückendeckung sprach Kaplan Kreher den Erstklässlerinnen und Erstklässlern in der anschließenden persönlichen Segnung auch noch einmal besonders zu. Da kann eigentlich nichts mehr schiefgehen!



Gesegneter Schulanfang

Ohne Sturm, aber schon sehr farbenfroh startete die **Kinderkirche Anfang September** in den Herbst. Die Kinder machten sich Gedanken zur Jahresuhr mit all den wunderbaren Dingen, die Gottes Schöpfung jederzeit zu bieten hat und bastelten vorsorglich schon einmal bunte Körbchen für das Erntedankfest im Oktober.



Die Jahresuhr steht niemals still

Beim **Kindersamstag** hieß es: „Alle Wege führen nach Rom“. Im Heiligen Jahr wollten auch wir es nicht nehmen, „Pilger der Hoffnung“ zu werden. Da es, wie wir

am Globus feststellten, bis Rom doch etwas weit ist, beschlossen wir, unseren eigenen Pilgerweg in der Pfarrei zu finden. Dazu machten sich 32 Kinder auf, zunächst einmal herauszubekommen, was man zum Pilgern eigentlich braucht, was dabei besonders wichtig ist und an welchen Orten in der Pfarrei man etwas dazu finden kann. Ausgestattet mit Pilgerpass und Pilgersegenging es los. Die Kinder knüpften Netze und schoben Züge über einen Straßenbahnplan, um gemeinsam auf den richtigen Weg zu kommen; sie probierten aus, wieviele Kinder auf einer Schlafmatte Platz haben, um in der Herberge Obdach zu finden; sie besorgten Wasser in Jacobsmuscheln und fanden beim Topfschlagen Verpflegung; sie legten sich gegenseitig Verbände an die (glücklicherweise nicht wunden) Füße; in der Verlangsamung ihrer Bewegung im Zeitlupenspiel kamen sie zur Ruhe und konnten nach einem konzentrierten Blick auf eine optische Täuschung sogar Jesus sehen. Nach dem herbstlich-italienischen Mittagessen mit Nudeln und Tomatensoße, Apfel- und Pflau-

menkompott wurden Muscheln bemalt, Sand- und Bügelperlenbilder gestaltet; auch Fußball durfte natürlich nicht fehlen. Es war ein rundum gelungener Tag. Damit das auch weiterhin so ist, suchen wir dringend neue Mitstreiter! Wer sich also vorstellen kann, am ein oder anderen Kindersamstag helfend oder gestaltend mitzuwirken, ist herzlich eingeladen, das Team zu verstärken. Sprechen Sie mich gerne an oder senden Sie mir über das Pfarrbüro eine Nachricht.

Im **November** freuen wir uns gleich auf **zwei Kindersamstage**: Regulär am 8. November lautet das Thema „Ich wünsch’ mir einen Engel!“ und am 29. November, dem ersten Adventswochenende, wird traditionell nachmittags gebastelt. Zum Ausklang des Heiligen Jahres wollen wir dabei kennenlernen, wie Weihnachten in Italien gefeiert wird. Am darauffolgenden Sonntag geht es dann los mit dem neuen Kirchenjahr und der **wöchentlichen Adventskinderkirche**. Die wird dieses Jahr besonders lehrreich, denn es begleitet uns die fahrende Kirchenmaus Professor Ecclesius, die aus ihrem Erfahrungsschatz über Symbole im Advent erzählt. Wir sind gespannt!

Marion Ansorge-Schumacher



Professor Mus Ecclesius



120 Jahre Herz-Jesu-Kirche, 120 Jahre gelebter Glauben in Johannstadt

Unsere Glocken

„Das erste Geläut der Herz-Jesu-Kirche mit vier Bronzeglocken stammte aus dem Jahre 1906 von der Fa. Otto in Hemelingen und läutete bis zum Jahre 1917. Die große Glocke (3195 kg) wurde aus dem Nachlass des verstorbenen Bischofs Ludwig Wahl bezahlt und somit dem hl. Ludwig geweiht, jedoch im Juli 1917 für Kriegszwecke beschlagnahmt. Das gleiche Schicksal erlitten am 16. September 1918, kurz vor Kriegsende, die zweite Glocke (1.643 kg) mit dem Bild des hl. Joseph und die dritte (956 kg) mit dem Bild der hl. Anna. Seit Oktober 1928 hatte die Herz-Jesu-Kirche endlich wieder vier Glocken, erstmals mit einem elektrischen Läutewerk, bis 1942 die drei großen im 2. Weltkrieg wieder abgeliefert werden mussten. Nur die kleinste, die Ave-Maria-Glocke, blieb bis heute erhalten. Seit dem Hl. Abend 1990 hat die Herz-Jesu-Kirche wieder das dritte volle Geläut mit vier Bronzeglocken in den Tönen h- dis- fis- gis. dies sind die Anfangstöne von „Salve Regina“ (Gegrüßet seist du, Königin). Die große Glocke „h“ (2.800 kg) goß bereits im Juni 1986 die Fa. Schilling in Apolda. Sie war für das Glockenspiel des Französischen Doms in Berlin bestimmt, deshalb trägt sie auf der Krone sechs kleine Berliner Bären. Doch ihr Klang war etwas zu tief geraten. Sie passte aber in unser neues Geläut und konnte zu günstigen Konditionen sofort geliefert werden. Sie erhielt die neue Inschrift „Hoffnung 1989“. Zwei weitere Glocken, die „Drei-Königs-Glocke“ und die „Mater Dolorosa-Glocke“, wurden am 22. September 1990 bei der Fa. Metz in Karlsruhe gegossen. Die „Drei-Königs-Glocke“ (1.770 kg) trägt als Inschrift die Worte Kardinal Meisners beim Katholikentreffen 1987 in

Dresden: „Wir wollen keinem anderen Stern folgen als dem von Betlehem“. Das Relief zeigt die Hl. Drei Könige und den Stern. Sie ist in dis gestimmt. Die „Mater-Dolorosa-Glocke“ (976 kg) klingt in fis und hat die Inschrift: „Selig, die ihr jetzt weint, denn ihr werdet lachen“ (Lk 6,21). Ein Relief zeigt die Pieta. Die Inschrift der 4. Glocke (525 kg, Fa. Otto, aus dem Jahre 1928) ist erhalten gebliebenen und lautet: „Et verbum caro factum est – Ave Maria 1928“ und ist in gis gestimmt. Für das Geläut und das Schlagwerk fertigten die Herforder Elektromotorenwerke acht Motoren. Diese Firma lieferte auch die Joche und die Kettenräder. Eine Glocke der evangelischen Erlösergemeinde (gegossen 1933 von der Fa. Schilling), die den Bombenangriff überstanden hatte und nach dem 2. Weltkrieg im Turm unserer Kirche hing, passte nicht in das neue Geläut. Sie wurde 1990 der katholischen Gemeinde in Dresden-Zschachwitz übergeben.

Im Rahmen der Erneuerung des Kirchturms im Jahr 2016 wurde auch der Glockenstuhl grundlegend saniert: Neue Streben und Ankerplatten wurden montiert. Überholt wurden auch die Motoren für Geläut und Anschlaghämmer der Uhr. Es gab einen neuen Anstrich. Am 22. Oktober 2016 erklang nach langem Schweigen endlich wieder das gesamte Geläut.

*(Leicht gekürzter Auszug
aus der Chronik von „Herz Jesu“,
Stand August 2018,
erstellt von*

Ursula Mertens und Klaus-Dieter-Fleckner)



Glockenweihe 1928



Glockenweihe 1990



Drei-Königs-Glocke

Glockenweihe durch Bischof Joachim Reinelt



Vor 60 Jahren endete das Zweite Vatikanische Konzil (1962—65)



Papst Johannes XXIII.

„Macht die Fenster der Kirche weit auf!“ Mit diesen Worten soll Papst Johannes XXIII. die Idee zu einem Konzil formuliert haben. Egal, ob sie so je ausgesprochen wurden, fassen diese Worte prägnant zusammen, was sein Anliegen war: Die katholische Kirche sollte sich öffnen für die Situation der Gegenwart. Sie sollte Zeitgenossin werden. Der Papst forderte ein "aggiornamento", eine Wiederannäherung der Kirche an die Erfordernisse der Zeit.

Schon bald nach seiner Wahl 1958 reifte in Johannes XXIII. die Idee, ein Konzil einzuberufen, das über die Situation der kath. Kirche beraten sollte. Ihn trieb die Lage der Kirche um, die sich nach dem 2. Weltkrieg deutlich verändert hatte: 1/3 der Menschheit lebte unter atheistischen Regimen, in den traditionell christlichen Ländern war die Zahl der praktizierenden Christen deutlich gesunken und in Teilen der Weltkirche wuchs eine Kluft zwischen Klerus und dem Gottesvolk. In den fast 20 Amtsjahren seines Vorgängers hatte sich die kath. Kirche von einer Welt abgekop-

pelt, die mit dem 2. Weltkrieg, der Schoah, dem Aufkommen des Kalten Krieges und dem Auseinanderdriften zwischen Industrieländern einerseits und den Ländern der sogenannten „Dritten Welt“ andererseits erhebliche Umbrüche hinter sich und neue, große Herausforderungen vor sich hatte. Ein asketisch entrückter Papst wie Pius XII., der nach seiner Wahl nicht mehr den Vatikan verlassen hatte, verkörperte eine Kirche, die nicht an der Zeit dran war. Vier Jahre nach seiner Ernennung eröffnete dann Papst Johannes XXIII. am 11. Oktober 1962 das Konzil im Vatikan mit den Worten „Gaudet mater ecclesia“- „es freut sich die Mutter Kirche“. Er gab der Bischofsversammlung ein Überdenken des Selbstverständnisses auf den Weg.

Seine Idee, die für viele unerwartet war, hatte eine Vorgeschichte, zu der u.a. die liturgische Bewegung gehört. Sie zielte darauf ab, die Liturgie allen Katholiken verständlich zu machen und die Frömmigkeit so zu vertiefen. „Volksmessbücher“ wie der „Schott“ entstanden im Kloster Beuron – womit nun alle die Messe auf Deutsch mitverfolgen konnten. Im Umkreis des Klosters Maria Laach entwickelte Romano Guardini bereits 1918 die Schrift „Vom Geist der Liturgie“: Ihm ging es um die „Weltzuwendung aus der Mitte des Glaubens“. Für ihn stand die tätige Teilnahme an der Liturgie im Vordergrund. Dafür musste die Landessprache verwendet werden, wenigstens für die Gemeindeteile, neben dem Latein des Priesters. In Maria Laach wurde in Gruppengottesdiensten „experimentiert“: Die Feier der Osternacht, die damals in den Pfarreien kaum eine Rolle spielte, wurde bewusst nachts gefeiert. Hier wurde ausprobiert, Messen im kleinen Kreis zu feiern – mit dem Messformular von Trient, selbstverständlich in lateinischer Sprache – aber die Gruppe versammelte sich um den Altar. In



den Pfarreien war es dagegen üblich, dass Priester und Gemeinde in die gleiche Richtung beteten, durch einen Lettner getrennt. Hier war die Mahlfeier als ein Versammeln der Gemeinschaft um den Tisch des Herrn nicht erkennbar.

In der katholischen Jugendbewegung der 1920er Jahre und ihren Verbänden fanden die Ideen rasch Verbreitung unter den Priestern in Deutschland. Liturgiewissenschaftler in Innsbruck setzten sich für eine Liturgiereform ein. Zunächst bremste Rom etwas, gestand Fehlentwicklungen ein, hielt aber an der Tridentinischen Messe fest. Doch die Konstitution *Sacrosanctum Concilium* (1963) des 2. Vatikanischen Konzils gab dann das Startsignal für eine Liturgiereform, die so schnell umgesetzt wurde, dass man meinen konnte, die Katholiken hätten nur darauf gewartet. Was das Konzil erlaubte, war wenige Jahre später weltweit der Normalfall: Die Eucharistiefeier wird in der Landessprache gefeiert. Folgt sie dem reformierten Ritus, ist das Feiern auf Latein aber auch möglich, wo es geeignet erscheint.

Die veränderte Liturgie, die sogar Folgen für den Umbau des Kirchenraumes hatte, ist sicher die sichtbarste Folge dieses Konzils. Aber auch andere Ergebnisse sind von Bedeutung: So nahm das Konzil Impulse auf, sich verstärkt dem Wort Gottes zuzuwenden. In der Messfeier soll nicht nur das Sakrament des Altares die Gemeinde nähren, sondern auch der Tisch des Wortes reichhaltiger gedeckt sein. So wurde der dreijährige Lesezyklus eingerichtet, der seitdem gilt: Die biblischen Texte jeden Sonntag umfassen in der Regel eine Lesung aus dem Alten Testament, einen Psalm, eine neutestamentliche Lesung und ein Evangelium. Das Konzil nahm den Forschungsstand auf und bestätigte, dass die Hl. Schrift nicht zu naiv als Wort Gottes zu verstehen ist, so als habe Gott den Text persönlich diktiert, sondern als „Gottes Wort in



Papst Paul VI.

Menschenwort“: Die biblischen Texte bedürfen der Auslegung, wobei die historischen Kenntnisse der Entstehung der Texte hilfreich sind und berücksichtigt werden sollen.

Das Konzil hat sich darüber hinaus zu den Menschenrechten bekannt und das Selbstverständnis der Kirche so formuliert, dass Christen solidarisch mit allen Menschen leben sollen – ausgeführt in der Konstitution *Gaudium et Spes* (1965): „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi.“ Das Konzil hat manch klerikale Ämter abgeschafft und sich auf die schon im Neuen Testament erkennbare Struktur von Diakon, Priester und Bischof beschränkt. Insgesamt hat es sich auf die antike Kirche und die Schrift besonnen. Insofern ist es ein Konzil der Kirchenreform. Und das war wohl das Anliegen von Johannes XXIII.: eine Gemeinschaft, die sich freut, die Türen und Fenster zu öffnen, um allen das Evangelium zu vermitteln – verständlich und auf der Höhe der Zeit.

ekm

Fortsetzung folgt

Hallo, а́нїЄЄ, Bonjour, ciao, ÓáĆã, cześć, Привет, Аhoј, Привіт, Xin chào, Hola!

Am Sonntag, dem **9. November**, werden wir **10.30 Uhr** in der Kirche „Mariä Himmelfahrt“ eine mehrsprachige Messe mit anschließendem Café International feiern.

Diese Initiative findet seit 2020 zweimal pro Jahr statt und war eine tolle Idee des internationalen Gemeindemitgliedes Stefanie Taché, die von der Gemeinde unterstützt wurde. Mittels einer Heiligen Messe in verschiedenen Sprachen und anschließendem Mitbring-Buffer wird die Begegnung internationaler Katholiken in Dresden ermöglicht sowie gegenseitiges Kennenlernen und Austausch unterstützt.

Wir möchten mit unseren internationalen und deutschen Brüdern und Schwestern ins Gespräch kommen und zusammen Kirche sein. Am 31.08.2025 fand diese Initiative auch bei unserer Schwestergemeinde in Kleinzschochwitz statt.

Das Format bietet die Möglichkeit, die Schönheit der Messe in anderen Sprachen zu erfahren, verschiedene kulinarische Speisen kennenzulernen, ins Gespräch zu kommen und auf verschiedene Themen der katholischen Kirche weltweit zu blicken. Am **09.11.** werden wir durch eine Ausstellung von „Kirche in Not“ über die weltweite Christenverfolgung informiert.

Es lohnt sich, die internationale katholische Gemeinde kennenzulernen. Wir freuen uns auf Sie!

Café International Orga Team:

Stephanie Taché, Pavel Krca, Magdalena Hovancova, Anna Eitlerová und Liliana Vogler

Nachtcafé 2025/2026 – Ehrenamtliche Helfer gesucht

Von November bis Ende März öffnet jeden Mittwochabend das Nachtcafé in „Heilige Familie“ in Zschachwitz seine Türen. Dann kommen bis zu 20 wohnungslose Gäste, die eine warme Mahlzeit, einen Platz zum Ausruhen oder eine Waschmaschine, eine Dusche suchen. Für diesen Aufenthalt muss einiges organisiert werden: Ehrenamtliche Helfer, Essen, Reinigung. Ich habe den Hut für die Logistik der Nachtcafés in Dresden auf, denn neben Zschachwitz beteiligen sich noch andere Dresdner Gemeinden an diesem Projekt. Im Zschachwitzer Nachtcafé arbeite ich in meiner Freizeit mit ca. 30 anderen Helfern ehrenamtlich. Ins Café kommen meist Männer, manchmal auch Frauen. Sie treffen zwischen 19 und 22 Uhr ein, zahlen einen symbolischen Euro, bekommen Abendessen, Schlafmatte, Bettzeug, ein gutes Wort. Am Morgen gibt es noch Frühstück, und um 7 Uhr verlassen die Gäste die Gemeinderäume. Die ehrenamtlichen Helfer arbeiten nie allein. Zu Stoßzeiten sind drei ehrenamtliche und ein hauptamtlicher Helfer vor Ort.



Wer mitmachen will, kann sich in die Liste eintragen, die in der Zschachwitzer Kirche ausliegt. Oder man kontaktiert mich per E-Mail oder per Telefon für den Listeneintrag.

Larissa Pfitzner

larissa.pfitzner@diakonie-dresden.de

mobil: 0174 476 18 89



Vortrag - 18. Oktober

Worin besteht die Arbeit eines Stukkateurs?

Der Stukkateur ist ein sehr vielseitiger Beruf- er ist ein Handwerker, der Stuck an Decken und Wänden erstellt und bearbeitet. Darüber hinaus umfasst sein Leistungsspektrum die Herstellung und Sanierung von Außen- und Innenputz sowie fast alle Tätigkeiten des Innenausbau. Gefragt ist der Stukkateur vor allem bei Restaurierungsarbeiten beim Kirchenbau und der Denkmalpflege.



Gemeinsam feiern
Für Imbiss und Getränke ist gesorgt

Katholische Ortskirchengemeinde „Herz Jesu“
Dresden-Johannstadt
Borsbergstraße 13
01309 Dresden

Bankverbindung:
Kath. Pfarrei St. Elisabeth DD
Bank: Liga Bank
IBAN: DE96 7509 0300 0008 2620 20
BIC: GENODEF1M05

Pfarrer Michael Gehrke.

Telefon: 0351 201 32 55
Mobil: 0171 514 48 99
E-Mail: michael.gehrke@pfarrei-bddmei.de

Pfarrer André Lommatzsch

Priesterliche Dienste in der gesamten Pfarrei
Telefon: 0351 446 602 66
E-Mail: andre.lommatzsch@pfarrei-bddmei.de

Diakon Dr. Daniel Frank

Telefon: 0179 341 25 64
E-Mail: daniel.frank@pfarrei-bddmei.de

Diakon Dr. Tobias Pardula

(Diakon im Nebenamt)
Telefon: 0160 906 50 821
E-Mail: tobias.pardula@st-elisabeth-dresden.de

Gemeindereferentin Carola Gans

Telefon: 0351 201 32 65
E-Mail: carola.gans@st-elisabeth-dresden.de

Pfarrer i.R. Laurenz Tammer

(Priesterl. Dienste und Einzelseelsorge in der Pfarrei)
Telefon: 0351 312 89 14
E-Mail: laurenz.tammer@st-elisabeth-dresden.de

Verwaltungsleiterin Yvonne Fischer

Telefon: 0173 373 35 64
E-Mail: yvonne.fischer@pfarrei-bddmei.de

Praktikant Benno Just

Telefon: 0151 591 35 488
E-Mail: benno.just@pfarrei-bddmei.de

FSJ Rebekka Schumacher

E-Mail: rebekka.schumacher@pfarrei-bddmei.de

Impressum

Herausgeber: Ortskirchengemeinde „Herz Jesu“ Dresden-Johannstadt

Redaktion: Johanna Ehrhardt, verantwortliche Redakteurin (je),

Eva Kaufner-Marx (ekm), Wolfgang Pyschny (wp)

Layout und Redaktion: Klaus-Dieter Fleckner (kdf)

Weiterhin haben mitgewirkt: Andreas Richter, Feliks Retschke

Druck: Druckerei & Verlag Hille

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

V.i.S.d.P.: Pfarrer Michael Gehrke

Redaktionsschluss für Gemeindebrief 6/2025: 03.11.2025!

Urheberrecht:

Namentlich unterzeichnete Artikel geben die Meinung des Autors wieder. Die Nutzung der Fotos und Texte (auch auszugsweise) ist nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet.

redaktion.johannstadt@st-elisabeth-dresden.de



Pfarrbüro

Telefon: 0351 446 602 60
Fax: 0351 446 602 62
E-Mail: christiane.pille@pfarrei-bddmei.de
carmen.mattner@pfarrei-bddmei.de
Webseite: www.st-elisabeth-dresden.de

Öffnungszeiten:

Montag: 10.00 bis 12.00 Uhr (Frau Pille)
Dienstag: 10.00 bis 12.00 Uhr (Frau Mattner)
Mittwoch: 08.00 bis 12.00 Uhr (Frau Mattner)
Donnerstag: 08.00 bis 14.00 Uhr (Frau Pille)
Freitag: geschlossen

Kinderhaus Arche Noah

Leiterin: Bianka Schneider
Anton-Graff-Straße 8, 01309 Dresden
Telefon: 0351 441 61 10
E-Mail: kinderhaus-arche-noah@online.de

Ortskirchenrat OKR

Vorsitzender: Dr. Thomas Marx
E-Mail: ortskirchenrat.johannstadt@st-elisabeth-dresden.de

Die Herz-Jesu-Kirche ist täglich bis 18.00 Uhr zum Gebet geöffnet.

Außerdem ist jeden Mittwoch von Mai bis Oktober von 15 bis 17 Uhr der gesamte Kirchenraum offen.

Bildnachweis:

Titel Archiv/Klaus-Dieter Fleckner,
S. Titel, 5 Logos Wolfgang Pyschny,
S. 7, 22, 31 Klaus-Dieter Fleckner,
S. 8 Logo Kirche in Not/Ostpriesterhilfe
Deutschland e.V., Archiv/Kl.-D. Fleckner,
S. 9, 19 Christian Scholz,
S. 10, 15, 18, 19 privat,
S. 13 istock-105945197,
S. 14 Begegnungszentrum,
S. 16,17 Johanna Ehrhardt,
S. 21,27 Archiv, S. 23 Mandy Steglich,
S. 24,25 Katharina Gunkel, Katrin Pardula,
S. 17 Rebekka Schumacher,
S. 28 National Archiv Brasilien,
S. 29 Kath. Nachrichtendienst public domain,
Via wikimedia.com mens

Aktuelle Mitteilungen und Informationen und weitere Bilder aus unserem Gemeindeleben finden Sie auch im Internet unter:

www.st-elisabeth-dresden.de

1 € Spende